

INHALT

ERSTES EINLEITENDES BUCH

ÜBERSICHT ÜBER DEN ZUSAMMENHANG DER EINZELWISSENSCHAFTEN DES GEISTES, IN WELCHER DIE NOTWENDIGKEIT EINER GRUNDLEGENDEN WISSENSCHAFT DARGETAN WIRD

	Seite
I. Absicht dieser Einleitung in die Geisteswissenschaften	3
II. Die Geisteswissenschaften ein selbständiges Ganze, neben den Naturwissenschaften	4
III. Das Verhältnis dieses Ganzen zu dem der Naturwissenschaften	14
IV. Die Übersichten über die Geisteswissenschaften	21
V. Ihr Material	24
VI. Drei Klassen von Aussagen in ihnen	26
VII. Aussonderung der Einzelwissenschaften aus der geschichtlich-gesellschaftlichen Wirklichkeit	27
VIII. Wissenschaften der Einzelmenschen als der Elemente dieser Wirklichkeit . .	28
IX. Stellung des Erkennens zu dem Zusammenhang geschichtlich-wissenschaftlicher Wirklichkeit	35
X. Das wissenschaftliche Studium der natürlichen Gliederung der Menschheit sowie der einzelnen Völker	40
XI. Unterscheidung von zwei weiteren Klassen von Einzelwissenschaften	42
XII. Die Wissenschaften von den Systemen der Kultur	49
Die Beziehungen zwischen den Systemen der Kultur und der äußeren Organisation der Gesellschaft. Das Recht	52
Die Erkenntnis der Systeme der Kultur. Sittenlehre ist eine Wissenschaft von einem System der Kultur.	58
XIII. Die Wissenschaften der äußeren Organisation der Gesellschaft	64
Die psychologischen Grundlagen	64
Die äußere Organisation der Gesellschaft als geschichtlicher Tatbestand . .	75
Die Aufgabe der theoretischen Darstellung der äußeren Organisation der Gesellschaft	76
XIV. Philosophie der Geschichte und Soziologie sind keine wirklichen Wissenschaften	86
XV. Ihre Aufgabe ist unlösbar	93
Bestimmung der Aufgabe der Geschichtswissenschaft im Zusammenhang der Geisteswissenschaften.	93
XVI. Ihre Methoden sind falsch	104
XVII. Sie erkennen nicht die Stellung der Geschichtswissenschaft zu den Einzelwissenschaften der Gesellschaft	109
XVIII. Wachsende Ausdehnung und Vervollkommnung der Einzelwissenschaften . .	113
XIX. Die Notwendigkeit einer erkenntnistheoretischen Grundlegung für die Einzelwissenschaften des Geistes	116

ZWEITES BUCH

METAPHYSIK ALS GRUNDLAGE DER GEISTESWISSENSCHAFTEN.
IHRE HERRSCHAFT UND IHR VERFALL

	Seite
Erster Abschnitt. Das mythische Vorstellen und die Entstehung der Wissenschaft in Europa	123
Erstes Kapitel. Die aus dem Ergebnis des ersten Buchs entspringende Aufgabe. .	123
Zweites Kapitel. Der Begriff der Metaphysik. Das Problem ihres Verhältnisses zu den nächstverwandten Erscheinungen	127
Drittes Kapitel. Das religiöse Leben als Unterlage der Metaphysik. Der Zeitraum des mythischen Vorstellens	134
Viertes Kapitel. Die Entstehung der Wissenschaft in Europa	142
Fünftes Kapitel. Charakter der ältesten griechischen Wissenschaft.	146
Zweiter Abschnitt. Metaphysisches Stadium in der Entwicklung der alten Völker	150
Erstes Kapitel. Verschiedene metaphysische Standpunkte werden erprobt und erweisen sich als zur Zeit nicht entwicklungsfähig	150
Zweites Kapitel. Anaxagoras und die Entstehung der monotheistischen Metaphysik in Europa.	158
Drittes Kapitel. Die mechanische Weltansicht durch Leukipp und Demokrit begründet. Die Ursachen ihrer vorläufigen Machtlosigkeit gegenüber der monotheistischen Metaphysik	169
Viertes Kapitel. Zeitalter der Sophisten und des Sokrates. Die Methode der Feststellung des Erkenntnisgrundes wird eingeführt.	174
Fünftes Kapitel. Plato	179
Fortschritt der metaphysischen Methode	179
Die Lehre von den substantialen Formen des Kosmos tritt in die monotheistische Metaphysik ein.	182
Die Begründung dieser Metaphysik der substantialen Formen. Ihr monotheistischer Abschluß.	187
Sechstes Kapitel. Aristoteles und die Aufstellung einer abgesonderten metaphysischen Wissenschaft.	192
Die wissenschaftlichen Bedingungen	193
Die Sonderung der Logik von der Metaphysik und ihre Beziehung auf dieselbe	196
Aufstellung einer selbständigen Wissenschaft der Metaphysik	199
Der metaphysische Zusammenhang der Welt	201
Metaphysik und Naturwissenschaft	208
Die Gottheit als der letzte und höchste Gegenstand der Metaphysik	211
Siebentes Kapitel. Die Metaphysik der Griechen und die gesellschaftlich-geschichtliche Wirklichkeit	215
Schranken der griechischen Geisteswissenschaft	216
Stadium der Zurückführung der gesellschaftlichen Ordnung auf göttliche Stiftung	218
Das Naturrecht der Sophisten als eine atomistische Metaphysik der Gesellschaft und die Gründe seiner Unfruchtbarkeit	219
Die politische Wissenschaft der sokratischen Schule. Der ideale Staat Platons. Die vergleichende Staatswissenschaft des Aristoteles	225
Achtes Kapitel. Zersetzung der Metaphysik im Skeptizismus. Die alten Völker treten in das Stadium der Einzelwissenschaften	235
Der Skeptizismus.	235

	Seite
Die nacharistotelische Metaphysik und ihr subjektiver Charakter	241
Die Selbständigkeit der Einzelwissenschaften	245
Dritter Abschnitt. Metaphysisches Stadium der neueren europäischen Völker.	250
Erstes Kapitel. Christentum, Erkenntnistheorie und Metaphysik.	250
Zweites Kapitel. Augustinus.	255
Die Väter.	257
Augustinus	259
Drittes Kapitel. Die neue Generation von Völkern und ihr metaphysisches Stadium	267
Viertes Kapitel. Erster Zeitraum des mittelalterlichen Denkens	273
Die Theologie und die Dialektik als ihr Werkzeug	274
Die Antinomie zwischen der Vorstellung des allmächtigen und allwissenden Gottes und der Vorstellung der Freiheit des Menschen	279
Die Antinomien in der Vorstellung Gottes nach seinen Eigenschaften	286
Fünftes Kapitel. Die Theologie wird mit der Naturerkenntnis und der aristotelischen Wissenschaft vom Kosmos verknüpft	291
Die Naturerkenntnis der Araber und ihr aristotelischer Standpunkt	293
Übertragung auf das Abendland	298
Sechstes Kapitel. Zweiter Zeitraum des mittelalterlichen Denkens	300
1. Abschluß der Metaphysik der substantialen Formen	301
2. Die verstandesmäßige Begründung der transzendenten Welt.	303
Die Schlüsse auf das Dasein Gottes.	304
Die Beweise für die Unsterblichkeit der Seele	311
3. Innerer Widerspruch der mittelalterlichen Metaphysik, der aus der Verknüpfung der Theologie mit der Wissenschaft vom Kosmos entspringt	317
Charakter der so entstehenden Systeme	317
Antinomie zwischen der Vorstellung des göttlichen Intellekts und der Vorstellung des göttlichen Willens	318
Antinomie zwischen der Ewigkeit der Welt und ihrer Schöpfung in der Zeit	324
Diese Antinomien können in keiner Metaphysik aufgelöst werden	327
Siebentes Kapitel. Die mittelalterliche Metaphysik der Geschichte und Gesellschaft	328
Das metaphysische Reich immaterieller Substanzen	329
Aufstellung eines metaphysischen Zusammenhangs in demselben.	332
Der religiöse Vorstellungskreis	337
Der weltliche Vorstellungskreis.	341
Vierter Abschnitt. Die Auflösung der metaphysischen Stellung des Menschen zur Wirklichkeit.	351
Erstes Kapitel. Die Bedingungen des modernen wissenschaftlichen Bewußtseins . .	351
Zweites Kapitel. Die Naturwissenschaften	359
Die Metaphysik des Altertums und Mittelalters wird durch die Naturwissenschaften aufgelöst	360
Die mechanische Naturerklärung ist weder eine neue Metaphysik noch kann sie als Ausgangspunkt einer solchen benutzt werden	365
Der Rückstand aus der naturwissenschaftlichen Erklärung im freien Bewußtsein der Gedankenmäßigkeit des Weltzusammenhangs und des Lebens in der Natur	371
Drittes Kapitel. Die Geisteswissenschaften	373
Die metaphysische Konstruktion der Gesellschaft und der Geschichte wird aufgelöst durch die Analysis in der Wissenschaft des Einzelmenschen	375
in den Einzelwissenschaften der Gesellschaft	378
in der auf diese gegründeten Geschichtswissenschaft.	380
Rückstand aus den Geisteswissenschaften im freien Bewußtsein von dem Metaphysischen der Menschennatur und des Lebens.	384

	Seite
Viertes Kapitel. Schlußbetrachtung über die Unmöglichkeit der metaphysischen Stellung des Erkennens	386
Der logische Weltzusammenhang als Ideal der Metaphysik	386
Der Widerspruch der Wirklichkeit gegen dies Ideal und die Unhaltbarkeit der Metaphysik	390
Die Bänder des metaphysischen Weltzusammenhangs können von dem Verstande nicht eindeutig bestimmt werden	397
Eine inhaltliche Vorstellung des Weltzusammenhangs kann nicht erwiesen werden	402
 Zusätze aus den Handschriften: 	
Vorbemerkung des Herausgebers	409
Vorrede	410
Zusätze zum ersten Buch	411
Zusammenhang der Einleitung in die Geisteswissenschaften	412
Soziologie	420
Zusätze zum zweiten Buch	423